

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

14.02.2010

Irgendwie fehl am Platze

Heute kann ich darüber lachen. Damals aber war es schlimm für mich - und mein erstes und letztes Faschingserlebnis. Da bin acht Jahre alt und will unbedingt zum großen Kinderfaschingsball im Saal der Gaststätte. Ich quengele so lange, bis meine Mutter einverstanden ist. Weil sie gute Beziehungen hat, besorgt sie mir ein Faschingskostüm. Und was für eins. Ich werde ein stilechter Koch. Kleinkarierte Hose, weiße Jacke und eine schicke Kochmütze. So eine gestärkte und hohe wie bei echten Köchen. Ich kann den Faschingssonntag kaum erwarten. Als es so weit ist, renne ich los und bin schon eines der letzten Kinder. Und dann geschieht es.

Ich betrete den Saal. Er ist voll mit Kindern. Musik spielt. Dann traue meinen Augen nicht. Im Saal sind hunderte von Indianern und Cowboys. Sie geben an mit ihren Revolvern und oder spielen mit ihren Lassos. Alles echte Kerle mit Federn oder Lederhüten. Und ich stehe da als Koch mit riesiger Kochmütze. Kaum sehen mich die anderen, brechen sie in lautes Gelächter aus: Wie sieht der denn aus; ein *Koch*. Dabei hat es meine Mutter nur gut gemeint. Wollte etwas Besonderes für mich. Als immer mehr Kinder immer kräftiger lachen, drehe ich mich auf dem Absatz um und laufe heulend nach Hause. Fasching ist für mich erledigt. Ein für alle Mal. Fasching und ich passen einfach nicht zusammen, das ist mir jetzt klar. Ich muss für die Kinder ausgesehen haben wie von einem anderen Stern. Jungs hatten Indianer oder Cowboys zu sein und nicht Koch. Ich war fehl am Platze.

Heute muss ich lachen, wenn ich an dieses Erlebnis denke. Obwohl das Gefühl geblieben ist: Ich passe nicht zum Fasching, bin irgendwie nicht geschaffen dafür. Zum Glück gibt es ja viele, die heute ausgelassen und fröhlich sind. Tolle Tage sind auch ein Gottesgeschenk, das man genießen soll. Und wenn ich doch lieber an der Seite bleibe - ich freue mich mit allen, die sich von Herzen freuen.